Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: 6-7

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2

1

4

5

F

3

ORNARIS BE 16.–18.8.2015 FACHMESSE TRENDS NEUHEITEN

6

1 Stuhl ‹Rex›

‹Rex› ist erstens der TV-Krimihund, zweitens der Sparschäler von Newec, drittens der Dampfer in Fellinis Film ‹Amarcord› und viertens ein Stuhl, den der slowenische Designer Niko Kralj 1952 entworfen hat. Kralj starb kürzlich hochbetagt. Sein Stuhl ist eine Faltkonstruktion aus massiver Buche und Sperrholz. Da und dort ist er in Designsammlungen zu sehen, denn er gilt als ein wichtiger Stuhl. Nun wird er in Slowenien wieder produziert, Seleform hat ihn entdeckt und importiert ihn in die Schweiz. Er kostet je nach Version zwischen 400 und 500 Franken. **www.seleform.ch**

2 Geburtstag feiern

Das Möbelsystem USM ist ein halbes Jahrhundert alt. Die Firma feierte mit einer ausschweifenden Ausstellung an der Mailänder Möbelmesse. Kuratoren und Studierende aus sieben Ländern hatten sich mit dem Thema Modularität auseinandergesetzt. Ein Team um Dimitri Bähler etwa baute eine raumgreifende Konstruktion.

3 Farbe präzis

Das ist die Villa Kunterbunt von Fislisbach im Kanton Aargau. Monopol Colors ist hier zu Hause, eine Farbenfabrik. Nebst der industriellen Produktion von Farben, die vorab für Metallfassaden, Industrielacke und Korrosionsschutz gebraucht werden, führt die Firma ein Farblabor. Anstatt Farbmuster hin- und herzuschicken, ist es möglich, den gesuchten Ton mit Spezialisten aus 32 000 Rezepten zu mischen und in einer Lichtkammer zu testen. **www.monopol-colors.ch**

4 Menz im SIA-Vorstand

Der SIA hat an der Delegiertenversammlung Ende April den Architekten Sacha Menz in den Vorstand berufen. Menz ist Mitinhaber des Zürcher Büros SAM Architekten und Partner und ETH-Professor für Architektur und Bauprozess. «Er scheint geeignet wie kaum ein anderer, die Positionen des SIA an der Schnittstelle zwischen Planenden sowie ihren Auftraggebern und der Gesellschaft unabhängig und ausgewogen zu vermitteln», schreibt der SIA. Menz löst Andrea Deplazes ab, der nach zwölf Jahren im Vorstand zum SIA-Ehrenmitglied ernannt wurde. Auch dem Bauingenieur Nicolas Kosztics verlieh der SIA die Ehrenmitgliedschaft.

5 Preisgekrönte Zacken

Die EU zeichnet die Philharmonie in der polnischen Stadt Stettin mit dem Mies van der Rohe Award 2015 aus. Entworfen hat die hell leuchtende Krone das spanische Büro Barozzi / Veiga zusammen mit dem lokalen Büro Studio A4. In der Schweiz sind die Architekten keine Unbekannten: Barozzi / Veiga erweitern derzeit das Kunstmuseum Chur, planen in Lausanne das neue Musée des Beaux-Arts und haben den Wettbewerb für das Tanzhaus in Zürich gewonnen.

6 Neuer Look

Vom 16. bis 18. August findet auf dem Berner Messegelände die Ornaris statt, die Fachmesse für Kunsthandwerk, Tischwaren, Wohntextilien und Papeterie. Das neue Logo versinnbildlicht die Absicht der Ornaris: Einkäufer finden dort Trends und Neuheiten für ihr Warensortiment. Ein Kreis symbolisiert den Treffpunkt, zwei Striche stehen für die Einkäufer und die Aussteller. Eine Retrospektive vor Ort gibt Einblick in die vergangenen fünfzig Jahre Markengeschichte der Messe.

7 Mehr als Honig

Spätestens seit Markus Imhoofs Dokfilm gehört das Bienensterben zum Allgemeinwissen. Die ‹Bee Homes› von Wildbiene + Partner fördern nun das Bewusstsein für Wildbienen. Das ETH-Spinoff verkauft Wildbienenhäuser samt Startpopulation an Private, um Mauerbienen für die Landwirtschaft zu züchten. Die Schilfrohranschnitte schaffen auf städtischen Balkonen oder in Agglomerationsgärten den benötigten Nistplatz.

7

8

9

8 Frühlingstrilogie in Baden

Das Stadtlabor Baden – die Architekten Daniela Dreizler, Marc Angst und Peter Heusler – will, dass die Stadt- und damit auch die Arealentwicklung in der Kleinstadt breiter und kritischer diskutiert wird. Dazu stellte es eine Podiumstrilogie auf die Beine. Der dritte Abend im Mai war ein Städtebau-Stammtisch von Hochparterre. Alle Gespräche waren publikumsmässig ein Erfolg und inhaltlich ergiebig. «Stadtentwicklung interessiert. Die Leute wollen informiert sein und mitreden», sagt Marc Angst. Nun muss der Funke nur noch auf Verwaltung und Politik überspringen.

9 Von klein bis fein

Mindestens tausend Quadratmeter Verkaufsfläche definieren mitunter ein Kaufhaus. Am Theaterplatz 8a in Baden geht es um einiges kleiner: Die Villa Paul ist ein ‹Kaufhaus für Visionäres und Notwendigkeiten›. Mimi Frey und Doris Rickenbacher wollen «dem schnelllebigen Zeitgeist die Stirn bieten». Die Architektin Natalia Wespi hat die Räume gestaltet. Es gibt etwa Notizbücher aus Posterrückseiten, Lesebrillen, die auch als Sonnenbrillen funktionieren, biologische Mode und Kosmetik. Ein Bistro lädt zum Verweilen ein.

Wettbewerb für Grafikdesign

Der Schweizer Grafiker-Verband schreibt den Wettbewerb ‹Essence 15› aus. Er sucht Arbeiten von visuellen Gestaltern, Designerinnen, Typografen, Illustratorinnen, Multimediadesignern – kurz: von allen im weiten Feld des Grafikdesigns Tätigen. Zu gewinnen gibt es Ruhm und Ehre und einen Auftritt in einer Publikation. Hochparterre trägt den Wettbewerb mit und hat dieser Ausgabe die Ausschreibung beigelegt. **essence.sgv.ch**

Kein Elektrogerät aufs Trottoir

Der Bund räumt Fahrzeugen wie Segways die gleichen Rechte ein wie den Velos. Damit dürfen sie auch auf Trottoirs und in Fussgängerzonen verkehren. Das ist falsch, weil diese Strassen und Plätze, wie der Name sagt, den Fussgängerinnen gehören. Deren Schutzpatron, Fussverkehr Schweiz, fordert deshalb Städte und Gemeinden auf, die Velozulassung zu überprüfen.

Greifen, Kneten, Pinseln

An einem Workshop im Sitterwerk in St. Gallen traf Samuel P. Smith auf Künstler, Handwerksmeister und den indischen Architekten Bijoy Jain. Sie liessen Smith in Schamotte, Kalk oder Stuckmarmor greifen, Putze spachteln, Farben oder Lacke pinseln. Dabei lernte er «die Weisheit und das Wissen des Handwerkers» und machte aus dieser Erfahrung ein Büchlein. Es ist wohl zuallererst eine Verbeugung vor dem indischen Architekten. Die Ehrfurcht vor dem Meister gehörte schon immer zum Handwerk dazu. **Starting from ‹I Don't Know›. Samuel P. Smith. Soberscove Press, Chicago 2015, Fr. 14.–, bei www.hochparterre-buecher.ch**

Nicht schon wieder, bitte

Kurz nachdem das revidierte Raumplanungsgesetz in Kraft trat, hiess Doris Leuthard ihr Bundesamt für Raumentwicklung, unverzüglich auch den zweiten Teil des Gesetzes zu überarbeiten. Anfang Jahr ging die Vorlage in die Vernehmlassung, im Frühling zeigte sich: Niemand, aber

U

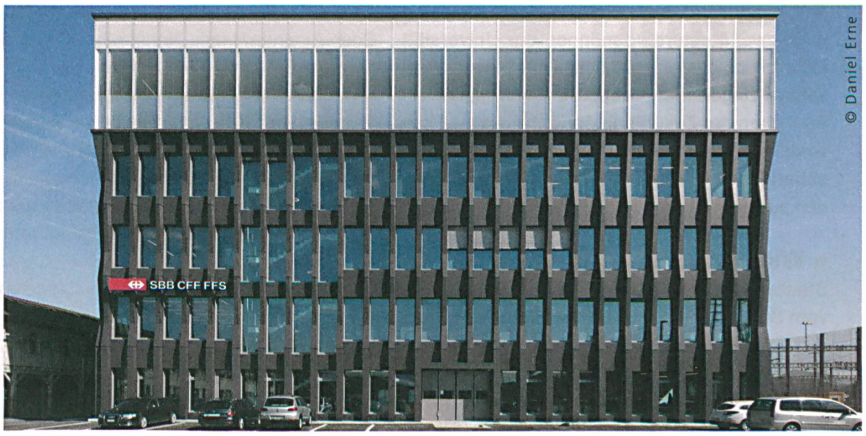
auch gar niemand findet sie gut. Kantone, Berufsverbände, Heimatschutz, WWF und weitere protestieren. Den einen fehlt die Schärfe, den anderen die Substanz, den dritten die Strategie. «Unausgereift, inhaltlich überladen und zurzeit nicht notwendig», fasst der SIA zusammen. Die Kritik wirkt: Der Bund hat die Revision sistiert.

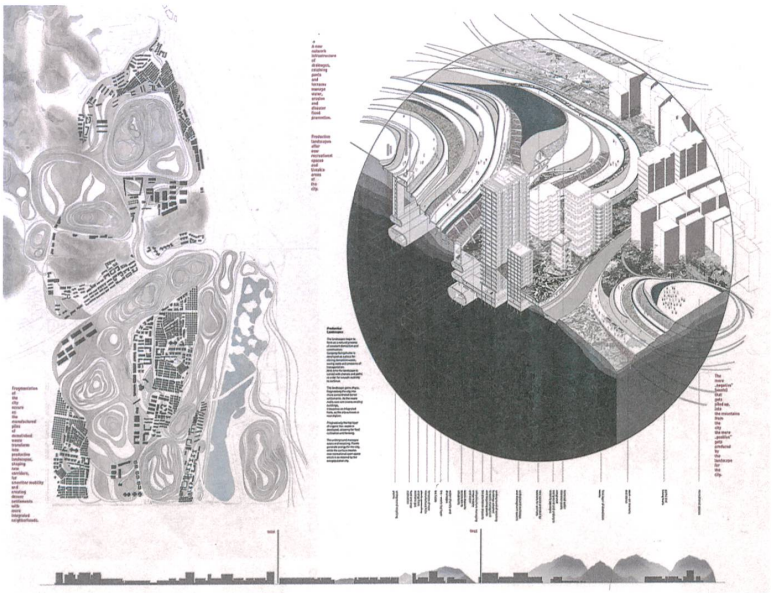
Aufgeschnappt

«Der Staat trägt für sein gesamtes Territorium die Verantwortung. Wenn er sich nur noch auf seine Metropolen konzentriert, wird alles der →

ERNE
wir bauen vorwärts

Projekt: Neubau SBB Betriebszentrale Mitte, Olten
Architektur: Itten+Brechbühl AG, Basel
Ausführung: Fenster und Türen in Holz-Metall und Fassade aus GFV-Betonformteilen **www.erne.net**





10

13

12

11

N

14

→ maximalen Effizienz untergeordnet, und das Leben ist nicht mehr lebenswert.» **Alpenforscher Werner Bätzig auf die Frage der ‹Zeit› vom 29. April, ob sich der Aufwand für Strassen und Lawinenverbauungen in den Bergen noch rechtfertigen lasse.**

10 Landschaft aus Stadt

Vor anderthalb Jahren präsentierten wir ein Themenheft zum Schindler Award 2012 mit studentischen Projekten für die Berner Schützenmatte. Nun entschied die Jury den ersten globalen Schindler Award mit städtebaulichen Entwürfen für Shenzhen in China: Ende April nahmen Studierende der Escuela de Ingenieria y Arquitectura im spanischen Zaragossa den ersten Preis entgegen. Unter den zwölf Gewinnerteams sind auch zwei Masterstudentinnen der Universität Liechtenstein: Martyna Michalik und Hana Pleskačová zeigen mit ‹Productive Landscapes› ein Shenzhen der Zukunft an der Schwelle zu Überbevölkerung, Umweltverschmutzung und gesellschaftlichen Unruhen – Landschaften, entstanden aus dem Bauschutt der Stadt.

11 Wie seriös wir sind

Stadtwanderer Benedikt Loderer ist enttäuscht vom Schweizer Pavillon an der Expo in Mailand. Zwar überzeugt die Idee der Architekten von Netwerch: zeigen, wie der Weltvorrat ausrinnt. Doch das Konzept kommt bei den Besuchern kaum an. Der Pavillon ist das Ergebnis aller Kräfte, die daran zerrten: ein Kompromiss, der lau ist und unansehlich. Die Türme sind blankgeputze Behälter, als ob die chemische Industrie sie gebaut hätte. Statt die gute Idee vom Ausrinnen des Vorrats auf die Spitze zu treiben, hat die schweizerische Kompromissmaschinerie sie weichgespült, bis sie ausgelaugt war. **Weltausstellung Expo 2015, Mailand, bis 31. Oktober.**

12 Bärendienst

Ein Zollhäuschen war es einmal. Später lebte der Bärenwärter drin. Nun ist das Sandsteingebäude auf der Berner Nydeggbrücke ein Museum. Oder zumindest fast: Nebst einer Dauerausstellung mit 22 Schweizer Erfindungen – ja, inklusive Sparschäler ‹Rex› – stellt das Swiss Brand Museum monatlich eine Marke ins Rampenlicht. Beide Inszenierungen sind typisch schweizerisch ordentlich gehalten, etwas überraschender der Museumshop, der an einen Dorfladen von früher erinnert. Schnell wird klar: Die Firmen reden mit, wie ihre Produkte gezeigt werden – bezahlen sie doch für die Präsenz. So wirkt das Ganze eher als Präsentation von Schweizer Marken am touristischen Standort, denn als vermittelnde Instanz.

13 Im Bogen schieben

Seit fünfzig Jahren stellt die Firma Krapf in Engelburg bei St. Gallen Metallbau und Fassaden her. 2004 kam die Fassade ‹Air-Lux› dazu, die mittlerweile weltweit in mehr als 3500 Bauten installiert worden ist. Es ist ein vom Boden bis zur Decke bündiges System aus Glas mit Schiebefenstern und einer eigens entwickelten Dichtung. Neu sind auch gebogene Fassaden möglich, in denen Fenster bis zu vier Metern Höhe von Hand oder mit einem Motörchen auf- und zugeschoben werden können. **www.air-lux.ch**

14 Es grünt so grün

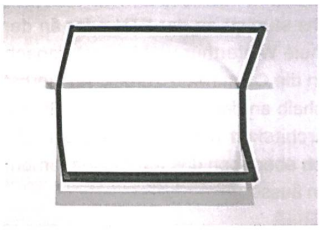
Die Freude an der Topfpflanze wurde an der Mailänder Möbelmesse in diesem Jahr hochgehalten: in luxuriösen Inszenierungen, als Motiv oder als Anlass für vielerlei Vorrichtungen, wie etwa ein luxuriöses Set des brasilianischen Designers Brunno Jahara für Ivan Ralston und dessen Restaurant Tuju in São Paulo. Damit pflanzt der Chefkoch seine Kräuter selbst.

15 Der grosse Campus

In Brugg-Windisch wuchs eines der grossen landläufigen Entwicklungsvorhaben, wie sie in den letzten zwanzig Jahren etliche kleine Städte erlebt haben. Büros und Wohnungen auf Industrie-

15

16



18

17

brachen, im Fall von Brugg-Windisch Schulräume. Sie erweitern das altehrwürdige Technikum von Fritz Haller zu einem Grossensemble der Fachhochschule. Was das alles heisst und wie es werden konnte, dokumentiert ein Rechenschaftsbericht der Stiftung Visionmitte. Sie hat die Transformation von 2001 bis 2013 gesteuert. Das Buch versammelt Pläne, Bilder und kluge Analysen. Felix Fedier hat es unaufgeregt gestaltet. **Visionmitte 2001–2013. Hans Vogel. Visionmitte, Brugg 2014, Fr. 23.–, bestellen bei d.zumsteg@effingerhof.ch**

16 Ausgezeichneter Quarzit

Vetschpartner Landschaftsarchitekten und Zach+Zünd Architekten gewinnen den deutschen Natursteinpreis in ‹Landschaftsbau und Freiraumgestaltung› für den Sechseläutenplatz in Zürich. «Eine grosszügige urbanistische Geste in Form einer offenen Platzfläche schafft Luft vor dem Opernhaus», schreibt die Jury. Der Quarzitplatz bilde «ein subtil changierendes Tableau». Derweil sammelt in der Stadt ein Komitee Unterschriften, damit der Platz an 300 Tagen im Jahr tatsächlich frei statt von Anlässen belegt ist.

17 Zu Tisch mit Chipperfield

David Chipperfields Erweiterungsbau des Zürcher Kunsthauses soll 2020 eröffnen; wer es eiliger hat, kann sich die Stimmung seiner Architektur ins Haus holen. Der Möbelhersteller E15 hat den Tisch ‹Fayland›, die Bank ‹Fawley› und den Hocker ‹Langley› präsentiert. Die Entwürfe sind abgeleitet von einer Kreation Chipperfields für seinen Berliner Wohnsitz und ein Haus im ländlichen Grossbritannien. Die massive Eiche und die prägnante Mittelzarge erinnern an mittelalterliche Zechbänke oder Kirchenmobiliar.

18 Es geht weiter

Wir freuen uns, wenn einst publizierte Projekte einen Schritt weiterkommen. Die ‹.edu Collection› von Daniel Wehrli gewann 2012 eine Auszeichnung am Wood Award des Schreinerverbands siehe Themenheft von Hochparterre, Dezember 2012. Mit Philipp Schuler entwarf er Möbel, um die Lehrstücke der Schreinerlehrlinge aufzufrischen. Zwar hat sich diesbezüglich noch nichts getan, Wehrli präsentierte nun aber eines der Möbel am Salone Satellite in Mailand. Die überarbeitete Garderobe ‹Edu› kommt industrieller daher, in der Hoffnung, einen Produzenten zu finden.

Aufgeschnappt

«Die Kunst befindet sich im blinden Fleck des Architektenauges – sie ist ihm ganz nahe, aber er versteht leider nichts davon.» **Architekt Adolf Krischanitz im Interview in der Zeitschrift ‹Schweizer Kunst›, Ausgabe 2014.**

Atuprix gewinnen

Alle drei Jahre verleiht die Stiftung Auszeichnung Berner Baukultur den Atuprix. Beispielhaft, zeitgenössisch und disziplinenübergreifend sollen die Werke und Planungen im Kanton Bern sein.

D

Teilnehmen können Auftraggeber und Autorinnen aus allen Bereichen von Architektur und Städtebau über Landschaft bis Gebäudetechnik. Eingabeschluss ist am 3. Juli. **www.atu-prix.ch**

Wieder St. Galler Nachwuchs

Vor bald zehn Jahren wurden in St. Gallen zum letzten Mal ‹Ingenieur-Architekten› ausgebildet. Der Lehrgang verschwand wegen zu geringem Interesse. Inzwischen leiden die St. Galler Architekturbüros unter einem Zürich-Sog: Der →

Schlank, filigran, wärmedämmend – das sind unsere Hebeschiebetüren «Mini».

HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Horgen 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

→ Nachwuchs studiert an der ETH oder an der Fachhochschule Winterthur und kommt danach kaum mehr in die Ostschweiz zurück. Ab Herbst 2016 soll deshalb an der Fachhochschule St. Gallen wieder Architektur unterrichtet werden. Zuerst muss sich aber noch das Kantonsparlament zu den Plänen äussern.

Beenden statt zähmen

Seit April sammeln die Jungen Grünen Unterschriften für die Zersiedelungsinitative. Sie entspricht im Wesentlichen dem Landgesetz, das Benedikt Loderer im Buch ‹Die Landesverteidigung› skizziert siehe Hochparterre 1–2/15. Aber hatten wir nicht gerade unser Gewissen beruhigt mit dem verschärften Raumplanungsgesetz? «Das reicht nicht», sagt Loderer. «Es geht nicht darum, die Zersiedelung zu zähmen, wir müssen sie beenden.» Kommen die Unterschriften zusammen, wartet die nächste harte und nötige Auseinandersetzung über die Schweizer Raumplanung.

Briefe

Die Sonne soll vom Stein lernen?

Hochparterre 5/15, ‹Lautsprecher›, Text: Axel Simon

Im Photovoltaiklabor der Berner Fachhochschule haben wir soeben das Projekt ‹Rundum Solarhaut› abgeschlossen. Dabei wollen wir das Haus an die Photovoltaik anpassen – es ist ziemlich unwahrscheinlich, dass sich die Sonne dem Stein anpasst, wie Sie das in Ihrem Titel propagieren, deshalb schlagen wir vor, den Stein der Sonne anzupassen. Seit vierzig Jahren bin ich in der Photovoltaik aktiv. In meinen (2010 verkauften) Solarfirmen habe ich von 1985 bis 2010 Tausende von Anlagen geplant und ausgeliefert, dabei auch die Photovoltaikfassaden der Monte-Rosa-Hütte oder der Zurlinden-Hochhäuser Sihlweid. Seit einem Jahr ist auch Christian Renken dabei, Direktor bei Meyer Burger für den Bereich der Spezialmodulfertigung und selbstständiger Photovoltaik-Fassadenplaner. Sie sehen also, die Solarfirmen und Ingenieure sind bei uns verkuppelt und auch die Architekten steigen von Zeit zu Zeit vom Hügel runter zu uns ins Labor. **Urs Muntwyler, Berner Fachhochschule, Burgdorf**

Briefe an redaktion@hochparterre.ch oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

E

Hab und Gut

Überholt

Vor Kurzem habe ich mein Auto, nun ja, verkauft. Geschickt hatte der Händler den Preis auf hundertfünfzig Euro gedrückt, ich aber fühlte mich nicht betrogen, sondern beschenkt. Von jetzt an würde ich frei sein.

Ich holte das Velo aus dem Keller.

An Ostern zog es mich hinaus. Spontan hatte ich Lust, der Stadt den Rücken zu kehren und über Land zu fahren, ein Ziel würde sich unterwegs von selbst ergeben. Ich füllte eine Flasche mit Wasser, schmierte zwei Brote, den Schirm schnallte ich als Abstandhalter quer über den Gepäckträger. Ein Rad vorne, eins hinten, dazwischen die eigene Kraft, was braucht man mehr? Nicht schnell und weit, nein, das menschlich Mögliche sollte mein Mass sein, die direkte Proportion. Trete ich langsam, fahre ich langsam, trete ich schnell, fahre ich schnell, bin ich müde, mache ich eine Pause. Simpel und schön.

Zunächst ging es steil bergauf. Hinz überholte mich und Kunz, bewegungslos sitzend bewegten sie sich an mir vorbei, einer hupte, ein anderer drängte mich ab, um ein Haar hätte ich das Gleichgewicht verloren. Während ich so flott ständig überholt wurde, schien es mir plötzlich albern, mich für etwas anzustrengen, für das sich heutzutage niemand mehr anzustrengen braucht, ja, es kam mir vor, als würde ich trotzig strampelnd jeden Fortschritt verweigern. Wollte ich es allen zeigen? War ich, statt frei, getrieben, dem Umwelt- oder Fitnesswahn verfallen, fand ich Befriedigung darin, mich unter dem Einfluss einer obskuren puristischen Mission demonstrativ zu kasteien.

Endlich war ich oben. Tief atmete ich durch. Gemütlich pedalend schlug ich den Weg nach Norden ein, bis ans Meer würde ich es heute nicht mehr schaffen. Auch morgen nicht. **Ursula Fricker ist Schriftstellerin und lebt in der Nähe von Berlin.**